

Aus der Tiefe

Predigt zum 15. Sonntag im JK B 2018

Wenn wir das Wort „**Mission**“ hören, denken wir wahrscheinlich an mutige **Missionare**, die oft unter Einsatz ihres Lebens ausgezogen sind, um den sogenannten **Heiden** das Evangelium zu verkünden. Wir denken an **Afrika, Südamerika und Ozeanien**. Manch einem steigen vielleicht auch Bilder hoch, die unserer Kirche alles eher als Ruhm eingebracht haben, Bilder von **Zwangstaufen** und von der „**Schwertmission**“.

Und wie lebt die Kirche ihren **Missionsauftrag heute**? Ist Mission noch gefragt? Braucht es sie überhaupt noch?

Die Antwort ist ganz klar: **ja, es braucht sie**, vielleicht sogar mehr denn je. Die Mission der Kirche hat im Gegensatz zu früher aber **andere Akteure**, die mit **anderen Methoden** auf **andere Adressaten** zugehen.

- Fangen wir bei den Adressaten an: Das missionarische Tun der Kirche konzentriert sich nicht mehr auf die **Entwicklungsländer**. Die Mission beginnt **hinter der eigenen Haustüre**, in der eigenen **Familie**. Hauptadressaten sind meine **Angehörigen, Freunde und Bekannte, die Dorfgemeinschaft und die Kollegen** im Betrieb. Mission ist da, wo ich lebe.
- Auch die Methoden sollten sich geändert haben:
Gewalt ist absolut kein Thema. Und reine **Verkündigung** kommt bei den meisten Menschen nicht an.
 - + Wer heute missionarisch tätig sein will, braucht **Geduld und Feingefühl**.
 - + es ist wichtig, die **Meinungen der Anderen** und ihre je eigenen Zugänge zum Religiösen **wertzuschätzen**.
 - + **Dogmen und Gesetze haben ihren Einfluss verloren**. An ihre Stelle treten **Toleranz und Offenheit**.
- Und was die Akteure, die heutigen Missionare angeht. Auch da hat sich was geändert. Sie sind **nicht mehr gut gebildete Gesandte der Kirche**. Die Missionare von heute sind **Männer und Frauen, die ihren Glauben ernst nehmen** und denen es ein Anliegen ist, ihn **weiterzusagen**. Und die Menschen werden ihnen **Gehör schenken**, vorausgesetzt, dass sie
 - + **authentisch** sind, dass ihr Reden und ihr Tun also stimmig sind.
 - + sie müssen auch **glaubhaft** und überzeugt sein.
 - + Außerdem sollte das, was sie sagen, **aus der Tiefe** kommen.

- Damit mein Reden aus der Tiefe kommt, muss ich zunächst aber selber die **Oberfläche verlassen** und **in die Tiefe hinabsteigen**. Das gelingt nur in der **Stille**, beim Lesen eines Buches, beim **Meditieren** eines schönen Textes, bei der Beschäftigung mit der Heiligen **Schrift** oder wenn ich in Gemeinschaft oder allein als **Pilger** unterwegs bin.

Vielleicht haben wir irgendwann in diesem Sommer die Gelegenheit, dem Alltag und der Oberflächlichkeit zu **entfliehen** und unserem Leben wieder mehr Tiefe zu geben. Und sind wir erste einmal in der Tiefe angekommen, dann sind wir auch Missionarinnen und Missionare. - *„Denn wir können unmöglich schweigen über das, was uns in der Tiefe unseres Herzens berührt“!*